

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 35 (1925)
Heft: 3

Artikel: Aus pädagogischen Schriften
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rand. Ist seine Wölbung richtig? Haltet den Stift an den linken, rechten Rand als senkrechte Tangente; denkt ihn nach oben verlängert. Stimmt's? Verlängert den linken, rechten Rand nach unten mit schräg gehaltenem Stift. Ist's richtig? Kehrt eure Arbeit so um, dass die Spitze oben ist, wie an diesem unbemalten Schild, den ich auch umkehre. Prüft die Form. Richtig? Zieht die Grenze vom roten (schwarzen) und weissen Streifen. Zeichnet das Rot, (Schwarz) mit Farbstift-Strichen, oder malt es mit Pinsel.

Auf Metall, Stein kann mit Farbe zumeist nicht gemalt werden. Wie wird nun auf Münzen, Rathausstempeln die Farbe angebracht? Sie wird nur angedeutet durch Strichlagen und Punkte. Der Graveur und Steinhauer, oder Buchdrucker macht nach Vorschrift der Wappenkunde, Heraldik, für Rot senkrechte Striche, für schwarz senkrechte und wagrechte übereinander. Gebt auf eurer farbigen Wappenzeichnung noch klein dasselbe in Schwarz! Notiert das in euer Heft; könnt es auch auf's heutige Zeichenblatt setzen.

5. Anwenden, Erweitern. Zeichnet, malt die Ortswappen, die ihr kennt, mit Stift, farbiger Kreide. Jede Gemeinde, auch die allerkleinste, hat ein Wappen. Auch ganz alte Familien führen Wappen. So die Herren von Degenfeld, Erlach, Zähringen. Zum Führen persönlicher Wappen war Erlaubnis nötig, was nun wegfällt. Ihr Alle dürft, wie jedermann, ein Kennzeichen wählen und könnt es anbringen, wo es passend scheint. Z. B. hinten auf der Briefhülle, im Buch, Exlibris. Die Marken nehmen womöglich Bezug auf den Eigennamen, wie das bei Eberbach, Stuttgart, der Fall, sie heissen redende Wappen. Wer von euch wird ein Redewappen brauchen können? Ja! Unser Fritz Schneider kann die Schere in sein Wappen setzen, denn es gibt kein verächtlich Handwerk. Otto Haass, den Osterhas. Der gefangene Fisch, von G. Fischer, braucht jetzt so wenig gut gezeichnet zu sein, wie z. B. das flatternde Vögelein unseres J. Fink oder K. Vogel. Für all diese Sachen bekommt ihr Vorbilder, nach denen ihr es dann leicht zeichnen könnt. Es kommt nämlich zunächst nur auf die Raumverteilung an, und diese muss günstig sein.

Dieser Hammer wäre schlecht, wenn ihn unsere Käthe Hammer etwa so klein anbringen wollte. Wenn der Geschlechtsname kein redendes Wappen ermöglicht, so könnt ihr ins Wappenfeld irgend-etwas aussuchen, was euch gefällt. Sei es ein Stern mit fünf, acht Spitzen, ein Kreuz, Zweig oder Fruchtstück der Eiche, Schmetterling, oder Kopf des klugen Hundes. Zeit 15 Minuten.

* A U S P Ä D A G O G I S C H E N S C H R I F T E N *

Moralische Erziehung. Erwarte nicht von einem Kind einen hohen Grad von Sittlichkeit. Während seiner Kindheit durchläuft jeder zivilisierte Mensch die Charakterstufe, auf der die barbarische Rasse, von der er abstammt, steht. Wie die Gesichtszüge des Kindes — die

flache Nase, die nach vorn offenen Nasenlöcher, die dicken Lippen, die weit auseinanderstehenden Augen und die fehlende Wölbung der Stirn — für einige Zeit denen des Wilden ähneln, so ist es auch mit seinen Instinkten. Daher die unter Kindern so allgemeinen Neigungen zur Grausamkeit, zum Stehlen und Lügen, Neigungen, die selbst ohne die Hilfe der Erziehung ebenso wie die Gesichtszüge nach und nach modifiziert werden. Die landläufige Ansicht, dass Kinder „unschuldig“ seien, ist nur wahr in bezug auf ihr Bewusstsein des Bösen, aber vollständig falsch in bezug auf böse Impulse, wovon sich jedermann überzeugen kann, wenn er eine halbe Stunde lang in einer Kinderstube Beobachtungen macht. Wenn sich Knaben selbst überlassen werden, wie es in öffentlichen Schulen geschieht, so behandeln sie sich grausamer als es die Erwachsenen tun; und wenn man sie in noch jüngeren Jahren sich selbst überlassen würde, dann würde ihre Grausamkeit noch auffallender sein.

Es ist nicht nur unklug, einen hohen Maßstab für das gute Betragen der Kinder aufzustellen, sondern es ist sogar unklug, dringende Anforderungen zu gutem Betragen zu erlassen. Bereits erkennen viele Leute die zerstörenden Folgen der intellektuellen Frühreife; doch muss auch noch die Tatsache erkannt werden, dass auch moralische Frühreife verderbliche Folgen hat. Unsere höheren moralischen Fähigkeiten sind wie unsere höheren intellektuellen verhältnismässig kompliziert. Infolgedessen entwickeln sich beide verhältnismässig spät. Und bei den einen wie bei den anderen wird eine frühe, durch ein Reizmittel hervorgebrachte Tätigkeit mit dem späteren Charakter erkaufte. Daher die nicht ungewöhnliche Anomalie, dass solche, die während ihrer Kindheit Musterbilder von jugendlicher Wohlerzogenheit waren, nach und nach eine anscheinend unerklärliche Veränderung nach dem Schlechten hin erfuhren und schliesslich nicht mehr über, sondern unter dem Durchschnitt standen, während verhältnismässig musterhafte Menschen oft die Frucht einer keineswegs vielversprechenden Kindheit sind.

Sei daher mit massvollen Maßstäben und mässigen Erfolgen zufrieden. Behalte im Auge, dass eine höhere Sittlichkeit wie eine höhere Intelligenz durch langsames Wachstum erreicht werden muss. Dann wirst du Geduld mit den Unvollkommenheiten haben, die dein Kind stündlich enthüllt. Du wirst weniger zu dem beständigen Schelten und Drohen und Verbieten geneigt sein, durch welche viele Eltern eine dauernde gereizte Stimmung im Hause hervorbringen in der törichten Hoffnung, ihre Kinder dadurch zu dem zu machen, was sie sein sollten.

Herbert Spencer : Die Erziehung.

* * * K L E I N E M I T T E I L U N G E N * * *

Die religiöse Erziehung eines unehelichen Kindes. Der baselstädtische Amtsvormund eines unehelich geborenen, vom Kindsvater mit Standesfolge anerkannten Mädchens wollte dieses wegen ungenügender Erziehung und